

Nr. 32 (D).

Nr. 34, 36 (II).

Nr. 40 (II).

Nr. 44 (II) mit dem „Roten Kreuz“, siehe Dequergasse Nr. 1.

Nr. 29 (II).

Nr. 39 (III).

Nachzutragen ist auf dem Plane Nr. 16 gelb (II).

Waldeggerhofgasse.

Schloß des Fürsten Schwarzenberg (IV), aber umgebaut in seine heutige Gestalt durch Feldmarschall Moritz Grafen v. Lacy (III) (vgl. Ö. K. II, 249 ff.). Auf der Gartenterrasse: Putten, Dekorationsvasen, auf der Steinbalustrade groteske Zwergenfiguren (III) (vgl. Ö. K. II, 250, 262).

Die Verbauung Neuwaldeggs ist so zu führen, daß der schöne Blick von der Schloßterrasse auf Wien nicht verdeckt wird.

Schwarzenbergscher Park (Neuwaldegger- oder Dornbacherpark). Der schönste Naturpark Wiens, in seinem westlichen Teile gegen die Rohrerhütte zu aber über das Stadtgebiet hinausreichend.

Die zwischen die Laubwälder gebetteten und in Hügelwellen ansteigenden Wiesenmatten mit abwechslungsreichen darüber hingestreuten Baumgruppen, die Teiche und aus mächtigen Baumriesen zusammengesetzten Alleen vereinigen sich zu einem schonenswerten Naturdenkmal, das insbesondere im Frühjahr und Herbst eine Fülle malerischer Bilder birgt und den Besucher durch seine sanfte Schönheit und die stadtfernen Idyllen entzückt. Seitdem die von Lacy geschaffenen Gartenanlagen verfallen sind, gehen Kunst und Natur noch zwangloser ineinander über wie zuvor (vgl. die Landschaftsbilder Ö. K. II, 247, 248, 263).

Von den Denkmalen der Lacyschen Anlage (III) sind noch vorhanden und erhaltenswert:

Zwei Obelisken in der Schloßallee (Ö. K. II, 263).

Statue des Ares Ludovisi (Ö. K. II, 263, 264).

Statue des sterbenden Galliers (Ö. K. II, 263).

Statue des borghesischen Fechters (Ö. K. II, 263).

Grabtempel der Feldherren Lacy und Browne (Ö. K. II, 263, 264).

Die Aufzählung der einzelnen Naturobjekte des Parkes erübrigt sich, da er als Ganzes unverletzt erhalten und unter Schutz gestellt werden sollte.

15. Der XVIII. Bezirk (Währing).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.¹⁾

Dieser im Norden an den XVII. anschließende Bezirk reicht wie letzterer von der Gürtelstraße im Osten (hier an den IX. Bezirk stoßend) bis zum Kamm des nordwestlichen Randgebirges Wiens (Dreimarkstein 454 m) und umfaßt das ganze Einzugsgebiet des Währingerbaches mit Ausnahme der untersten, den IX. Bezirk durchquerenden Talstrecke. Seine nordöstliche Grenze (gegen den XIX. Bezirk) ist aber nur zum kleineren Teile von der Währinger-Krottenbach-Wasserscheide gebildet. In recht willkürlicher Weise gezogen, bezieht sie noch den ganzen Oberlauf des Krottenbaches mit dem teilweise auf seiner Sohle gelegenen Dorfe Neustift a. Wald und den an seinem linken Gehänge zur Höhe des Dreimarksteines und

¹⁾ Vgl. insbesondere Topographie von Niederösterreich III, 452. — F. Ferron, 249, 276, 286, 292, 296, 300. — Kopal, Geschichte des Wiener Vorortes Währing, Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1880, 37.

²⁾ Vgl. Plan XV für Währing und Weinhaus, Plan IX für die an den Währinger Gürtel grenzenden Teile, den Übersichtsplan XIX für das ganze Gebiet.

Neuberges anstoßenden Ort Salmansdorf ein und vereinigt sie mit den im Währingerbachtal hintereinandergereihten ehemaligen Straßendörfern Währing, Weinhaus, Gersthof und Pötzleinsdorf zu einem administrativen Ganzen. Das Bodenrelief ist darum auch mannigfaltiger als das des südlichen Nachbarbezirkes. Der Anteil am Walde des Randgebirges ist geringer als dort (Michaelerberg 386 *m*, Schafberg 388 *m*, Dreimarkstein 454 *m*), umso ausgedehnter sind aber die Wiesenflächen und die Weingärten an den sonnigen Südhängen der beiden genannten Täler. Pötzleinsdorf gleicht mit seiner durch Landhäuser der Biedermeierzeit verlängerten Zeile des Straßendorfes, den vielen schönen Hausgärten, dem prächtigen Schloßpark und den neuen, an den Talgehängen ansteigenden Villenanlagen Dornbach-Neuwaldegg. Die verkehrsabgelegenen Dörfer Neustift a. Walde und Salmansdorf haben ihren ursprünglichen Charakter besser bewahrt und trotz der, neben den Weinbauerhäusern entstandenen Villen ihren Grundriß nicht allzu sehr verändert. Von Wiesen, Wald und Weingärten umrahmt, bilden sie auch heute noch eine stadtferne Idylle.

An kunst- und kulturhistorisch interessanten Gebäuden sind diese Bezirksteile nicht reich. In Salmansdorf, dessen Hausbestand sich vorwiegend aus einfachen Landhäusern zusammensetzt, ist nur das Straußhäuschen erwähnenswert, in Neustift a. Wald, abgesehen von den vom Standpunkte des Heimatschutzes erhaltenswerten Winzerhäusern, eine in den Weingärten stehende Madonna (IV) und die wenig bedeutende Ortskirche zum hl. Rochus (IV/D).

Pötzleinsdorf besitzt eine einfache Barockkirche (IV/III), gelegen auf einem stimmungsvollen baumbeschatteten Kirchenplatz. In seiner prächtigen Ortsallee und in der Khevenhüllerstraße stehen aber mehrere bemerkenswerte Landhäuser der Empire- und Biedermeierzeit, unter denen das jetzt im Besitze der Familie Mautner befindliche (Khevenhüllerstraße Nr. 2) das künstlerisch bedeutendste ist. Der englische Park des Schlosses (II) ist eine Sehenswürdigkeit.

Die ehemaligen Ortschaften Währing, Weinhaus und Gersthof sind im Gegensatz zu den früher genannten völlig untereinander verwachsen und haben durch die Ausbreitung ihres Straßennetzes nach allen Richtungen hin, ihren ursprünglichen Grundriß und durch die städtische Bauart ihrer Häuser auch ihr Ortsbild völlig verändert. Geringere Höhe der Verbauung (ein bis drei Stockwerke) als im angrenzenden Teile des XVII. und IX. Bezirkes wie auch die zahlreichen Hausgärten, die offene Bauweise der Cottageviertel von Währing und Gersthof und eine sparsame Vertretung der Industrie lassen hier nicht so sehr wie dort den Eindruck eines Großstadtviertels aufkommen. Währing, Weinhaus und Gersthof bilden mit Ausnahme des anspruchsvollen Cottageviertels, das, um den Karl-Ludwig-Platz gruppiert, übrigens auch auf den XIX. Bezirk übergreift, ein Mittelstandsquartier, in dem die Beamtschaft überwiegt.

In der mit der Pötzleinsdorfer Straße nun eine Zeile bildenden Gersthofer Straße liegen neben wenigen dörflichen auch noch einige vorstädtische Gebäude des XVIII. Jhs. und unter ihnen Kirche und Kloster der Trinitarier (IV). Der schöne Park der ehemaligen Grundherrschaft ist seit einigen Jahren größtenteils für Zwecke des Zentralkinderheimbaues parzelliert worden. Eine andere Wohlfahrtsanstalt, die Reichsanstalt für Mütter- und Säuglingsfürsorge, ist jüngst im Krottenbachtal eröffnet worden.

Der Schwerpunkt des neuen, während der letzten Jahrzehnte entstandenen Gersthofer Villenviertels liegt nicht in der Talsohle des Währingerbaches, sondern südlich davon an den Ausläufern des Schafberges. Hier erhebt sich auch die neue Kirche (I). Der Charakter des bürgerlichen Cottageviertels, übrigens arm an hervorragenden Bauten, wiegt hier vor, jedoch mehren sich jüngst die Zinshausbauten.

Unser Plan läßt an dem Aussetzen der farbigen Flächen deutlich die noch vor 60 Jahren zwischen dem Ostende von Gersthof und Weinhaus und zwischen diesem und dem Westende von Währing vorhandenen Lücken der Verbauung erkennen. Das neue Viertel um den großstädtischen Aumannplatz hat sie hier, die Bautätigkeit um den Vorortebahnhof Gersthof dort geschlossen. Weinhaus' Vergangenheit als Sommerfrische des XVIII. und beginnenden XIX. Jhs. wird noch beim Durchwandern der stillen Strecke der obersten Währingerstraße und der angrenzenden Lacknergasse lebendig, wo neben dem fürstlich Czartoryskischen Gartenschloß (II) und dem von der Verbauung bedrohten Schloßparke auch noch das Wohnhaus Friedrich Gentzs steht. Die in das Schloß eingebaute, im Straßenbilde nicht in Erscheinung tretende

alte Pfarrkirche hat 1884 im gotischen Backsteinbau der neuen Weinhauser Pfarrkirche eine Nachfolgerin erhalten. Sie wurde am Fuße der Türkenschanze in der Gentzgasse, der jetzt geschlossen verbauten Hauptverkehrsader dieses Bezirksteiles (Zufahrtlinie nach Pötzleinsdorf, Salmansdorf und Neustift), errichtet.

Die Krotten-Währingerbach-Wasserscheide, der aussichtsreiche Rücken der Türkenschanze, zeigte noch vor wenigen Jahren die tiefen Bodenwunden sehr ergiebiger Bausandgruben. Sie sind nun vernarbt und über sie zieht sich der grüne Teppich des neuen Türkenschanzparkes, der schönsten öffentlichen Gartenanlage der Stadtperipherie.

Auf dem gegen die Stadt zu auslaufenden Rücken ist die erste Wiener Cottageanlage Wiens (1872) ins Leben gerufen worden und zu einer vornehmen Gartenvorstadt gediehen, welcher der Großstadtkern allerdings bedenklich auf den Leib gerückt ist. Schützend legt sich der an malerischen Bildern, schönen Grabsteinen und kulturhistorisch denkwürdigen Grabstätten reiche Allgemeine Währinger Friedhof zwischen beide. Hoffentlich wird dieser große josefinische Gottesacker, der wie alle Friedhöfe dieser Zeit zur Auflösung bestimmt ist, nicht das Schicksal der völligen Abräumung und gründlichen Zerstörung der üppigen Vegetation mit dem Schmelzer Friedhof teilen, sondern als Park mit geschmackvoll aufgestellten historisch und künstlerisch bemerkenswerten Grabsteinen bestehen bleiben.

Empfindlich ist auf der Türkenschanze vom fortwährenden Stadtwachstum die zur Zeit ihrer Erbauung (1874—1878) auf freier Höhe vor der Stadt gelegene Universitätssternwarte betroffen worden. Sie liegt heute im Bann- und Dunstkreis der Großstadt und hat dadurch an Leistungsfähigkeit stark eingeübt. Das Bild des Höhenrückens der Türkenschanze wird, abgesehen von dem Park, durch die ausgedehnten Wohlfahrtsanstalten, welche hier während der letzten Jahre errichtet wurden, beherrscht, nämlich durch das Cottagesanatorium und die Heil- und Pflegeanstalt der Wiener Kaufmannschaft (bereits auf dem Boden des XIX. Bezirkes).

Südlich von den genannten Stadtteilen zieht sich im Einschnitt des Währingerbaches das alte Währing hin. Wie Alt-Hernals wurde es von zwei Parallelstraßen gebildet (Währingerstraße, Gentzgasse), aber mit dem Unterschied, daß hier der Bach zwischen beiden durch die Gärten und an der Rückseite der Häuser vorbeifloß. Insbesondere war die frühere Herren-, jetzige Gentzgasse, reich an vornehmen Landhäusern, von denen, wie unser Plan zeigt, ja noch einige, sowohl aus josefinischer wie franziszeischer Zeit (III und II), erhalten sind. Stärker sind die zugehörigen Gärten zusammengeschmolzen, immerhin enthält der Block zwischen der Gentz-, Michaeler-, Edelhofgasse und dem Währingergürtel noch ein großes Gartenareal, von dem große Teile auf das Kloster der Ursulinerinnen und das am Gürtel gelegene Israelitische Krankenhaus (Rotschildspital) entfallen.

In der benachbarten Währingerstraße sind die aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammenden Häuser fast völlig verschwunden, was nicht wundernehmen kann, denn diese betriebsame Verkehrsstraße hat ganz großstädtischen Charakter angenommen.

Mitten zwischen hohen Häusern der Bauperiode I liegt an einer platzartigen Erweiterung der Straße, welche den Raum des bis 1796 hier bestandenen Friedhofes einnimmt, die Währinger Pfarrkirche (1756). Ihr nüchternes Äußeres ist schon fast mehr der Bauperiode III als IV zuzurechnen, der Turm noch viel jünger (I). Währing ist eben jugendlicher als Hernals und besitzt keinen einzigen echten Barockbau. Weiter aufwärts in der Hauptstraße liegt, ebenfalls von hohen Zinshäusern umschlossen, der 1796 eröffnete, nun aber schon wieder zur Auflösung bestimmte schöne Währinger Ortsfriedhof. Von ihm gilt auch das oben über den Währinger Allgemeinen Friedhof Gesagte. Er ist besonders reich an Grabsteinen historisch bekannter Persönlichkeiten. Sein schlichtes klassizistisches Eingangstor (1827, II) verdient ebenso Erhaltung wie das schöne, ehemals auf dem Nikolaifriedhof der Landstraße (S. 103) gestandene barocke Steinkruzifix (IV).

Zur Linken der oberen Währingerstraße lagen Landhäuser mit tiefen Gärten. Man mag es noch daraus erkennen, daß in der Vinzenz-, Kloster- und oberen Kreuzgasse das Grün zwischen den Häusern stark hervortritt und große öffentliche Gebäude der Bauperiode I auf den Gartenarealen entstanden sind

(„Haus der Barmherzigkeit“, St. Severinuskirche und Lazaristenmissionshaus, Volksschule der Stadt Wien, Währinger Gymnasium). In den Seitengassen der Währingerstraße sind noch einige Häuser der Biedermeierzeit erhalten (Edelhofergasse, Martinsstraße¹), im allgemeinen sind sie, ebenso wie die südlichen Parallelstraßen der Hauptstraße, ein Erzeugnis der Vierziger- bis Sechzigerjahre. In den folgenden beiden Jahrzehnten wurde Währing eine geschlossene, mit Weinhaus, Hernals, dem Alsergrund und Döbling zusammenhängende Baufläche, in welcher das Straßenbild nur mehr um wenige bemerkenswerte Züge bereichert wurde, wie 1899 durch den gotischen Ziegelrohbau der evangelischen Kirche in der Martinsstraße.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XVIII. Bezirkes (Währing).

1. Bezirksteil: Gersthof.

Der gegen den Schafberg ansteigende Teil des Bezirkes ist ein während der letzten drei Jahrzehnte entstandenes Cottageviertel, in bescheideneren Formen gehalten als das des Währinger Cottagevereines. In den zumeist baumbepflanzten Straßen sind die Vor- sowie die Hausgärten zu erhalten und die zinshausmäßige Verbauung, wie sie jüngst in den höher gelegenen Teilen eingesetzt hat, von diesem Viertel fernzuhalten. Das gilt von folgenden Straßen: Czatoryski-, Scheidl-, Schindler-, Ladenburg-, Herbeck-, Wallrieß-, Ferro-, Bastien-, Höhne-, Hocke-, Salieri-, Schöffel-, Alsegger-, Wittbauer-, Messerschmidt-, Möhner-, Erndt-, Scheibenberg-, Eckper-, Dürwaringgasse beziehungsweise Straße. Architektonisch bieten die genannten Straßen nichts Bemerkenswertes.

Bastiengasse.

Park des Landeszentalkinderheimes.

Bischof-Faber-Platz.

Pfarrkirche St. Leopold (I) mit umgebender Gartenanlage.

Dürwaringstraße.

Die obere Grenze der Verbauung ist derart zu ziehen, daß der Ausblick vom Kleinen Schafberg auf die Stadt unbenommen bleibt. Über die Verunstaltung des Schafberges s. auch S. 237.

Friedrich-Wagner-Gasse.

Gartenanlagen vor dem Gersthof Friedhof.

Gersthof Friedhof (I). Schöne terrassenförmige Anlage am rechten Talgehänge in aussichtsreicher Lage. Mittelallee aus alten Kastanien. Erhaltenswert sind auch die vier Pappeln auf der Höhe des Friedhofes hinter einer Grabkapelle.

Gersthofstraße.

Erhaltung der Allee.

Vorgärten bei Nr. 76—90, 108, 110.

Nr. 152, 154, 156, 158 (II). Die Erhaltung dieser kleinen Häuschen ist mit Rücksicht auf die gegenüberliegende Zeile Nr. 127—147 nötig.

Nr. 166 (II) mit Garten. }
Nr. 168 (D) mit Garten. } Hübsche Straßenecke.

Gotischer Bildstock bei Nr. 150 und 152 (Ende des XV. Jhs.). Stark beschädigt (VI) (Ö. K. II, 283). Die Obst- und Weingärten, die hinter den Häusern der rechten Straßenzeile ansteigen, sind zu schonen.

¹) Das kleine, nächst dem Gürtel in der Klettenhofergasse auf der Höhe der Als-Währingerbach-Wasserscheide gelegene Gebäude ist ein Wasserleitungsreservoir der Albertinischen Wasserleitung (II).

Nr. 93 (II) = Witthauergasse Nr. 41.

Gärtehen bei Nr. 111.

Ehemaliger Schloßpark bei Nr. 115—125, soweit noch nicht durch die Anlage des Landeszentral-kinderheimes verbaut (siehe Bastiengasse).

Nr. 127 (D).

Nr. 129 (IV). Trinitarierkloster beziehungsweise früherer Pfarrhof (Ö. K. II, 283).

Kapelle zum hl. Johann v. Nepomuk (Trinitarierkapelle) (Ö. K. II, 281).

Die alten Bäume vor dem Pfarrhof und dem zierlichen Kuppelbau des Kirchleins sind ebenfalls zu erhalten.

Nr. 131 (III).

Nr. 133 (IV und D) mit Gärtehen. Am Hause Madonnenbild, darunter Motivbild aus Holz und in eine Holzkartusche geschnittene Inschrift:

*Im 1683isten Jahr ins Land Kham
Wurden die Bildnissen Gottes zerstert
Diese aber blibe gantz unversert
16 Ano 87.*

Ferner an der Hausmauer eine Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (vgl. Ö. K. II, 284).

Übergroß gehaltene Schrifttafeln des hier befindlichen Weinhauses verunstalten leider das schöne altertümliche Bild und wären zu beseitigen, beziehungsweise durch passendere zu ersetzen.

Nr. 135 (II). Landhaus mit Garten.

Nr. 141 (Ü).

Nr. 143 (III) mit schönem großen Garten (Ö. K. II, 284).

Nr. 145 (III) mit Garten.

Nr. 147 (II) mit Garten.

Die genannten linksseitigen Häuserzeilen Nr. 127—135 beziehungsweise Nr. 141—147 bilden mit der gegenüberliegenden, oben genannten ein hübsches Bild des alten Gersthof, das allerdings an mehreren Stellen bereits durch eingeschobene Neubauten mit zurückspringender Fluchtlinie an Geschlossenheit schon einiges eingebüßt hat.

Scheibenbergstraße.

Park des Landeszentral-kinderheimes.

Witthauergasse.

Nr. 41 (II) = Gersthoferstraße Nr. 93.

2. Bezirksteil: Neustift am Wald.

Agnese-gasse.

Erhaltung der Obst- und Weingärten, der Weiden zur Linken, der lebenden Hecke zur Rechten.

Eyblergasse.

Nr. 1, 2 (II).

Nr. 4 (II) = Rathgasse Nr. 37.

Pfarrkirche St. Rochus (IV, umgebaut I) (Ö. K. II, 284).

Trotz der Bescheidenheit des Dorfkirchleins ein reizendes Bild, sowohl straßenaufwärts, wie aus den Obstgärten vom Hange hinter der Kirche gesehen.

Hameaustraße.

Nr. 1 (II).

Nr. 46 (II).

Diese Straße dürfte nur mit ländlichen Kleinhäusern verbaut werden. Ihre Hausgärten sind zu erhalten.

Michaeler Waldweg.

Der die Kuppe des Michalelerberges (386 m) bedeckende Laubwald (Dorotheerwald) ist zu schützen, desgleichen die schönen Wiesen an seinem Saume.

Neustift am Wald.

Die Allee zu Beginn der Straße ist zu erhalten. Keines der unten genannten Häuser besitzt Kunstwert, alle zusammen bilden ein anmutiges, schützenswertes Straßenbild, dessen Erhaltung aber nur unter der Voraussetzung möglich ist, daß auch die Wiesen im Süden des Ortes (Sommerheide) und die Weingärten, die im Norden gegen den Neuberg ansteigen, unverbaut bleiben, da sie die Besitzer dieser Häuser bewirtschaften. Die Hausgärten, für das Ortsbild wesentlich, sind durchaus zu erhalten.

Nr. 14 (Ü).

Nr. 51 (D) mit Gärtchen und Baum vor dem Haus.

Nr. 53 (Ü).

Nr. 56 (Ü).

Nr. 61 (II). Villa.

Nr. 63 (D).

Nr. 60, 62, 64 (Ü).

Nr. 66, 68 (D). Am Hause Nr. 66 ist der Wein, beim Hause Nr. 68 das Vorgärtchen zu schonen. In diesem eine an der Hausmauer verästelte Eberesche von origineller Form.

Nr. 74, 76 (D).

Nr. 79 (II).

Nr. 87 (D).

Nr. 82, 84 (Ü).

Nr. 86 (Ü) mit einem Bilde der hl. Dreifaltigkeit.

Nr. 88 (II).

Nr. 89 (D) mit einem Bilde des hl. Florian.

Rathgasse.

Auch in dieser Straße dürften unter den Weinhauerhäusern nur höchstens einstöckige Häuser ländlichen Charakters entstehen.

Nr. 10 (II).

Nr. 18 (II).

Nr. 24, 26, 30, 32 (D). Im Vorgarten des Hauses Nr. 24 eine erhaltenswerte Tanne.

Nr. 34, 36, 38 (Ü u. D).

Nr. 40, 42, 44 (D).

Nr. 48, 50 (Ü).

Nr. 52, 54 (D). Die Hauswände überwuchert von schönen Weinstöcken und von Clematis.

Nr. 31 (D).

Nr. 33 (D).

Nr. 37 (II) = Eyblergasse Nr. 4.

Salmansdorferstraße.

An dem gegen Sievering führenden, in der Verlängerung dieser Straße verlaufenden Weingartenweg: **Bildstock** mit einer Statue der hl. Maria (1697 [IV]) (Ö. K. II, 285).

Sommerheideweg.

Dieser aussichtsreiche Höhenweg sollte von jeder Verbauung frei bleiben. Zu seiner Linken der anmutig gelegene neue Neustifter Friedhof mit schönen Beständen von Lebensbäumen. Die zum Friedhof führende Allee ist ebenfalls erhaltenswert. Zur Rechten der alte Neustifter Friedhof (II) mit alten Baumbeständen und malerisch hingesunkenen Grabkreuzen. Von den Grabsteinen ist zu schützen: Ruhestätte des Matthias Prammer (II).

3. Bezirksteil: Pötzleinsdorf.

Geymüllergasse.

Nr. 1 (II). Schloß Pötzleinsdorf, ehemals Geymüller, teilweise umgebaut (I). Vor allem ist der prächtige, Wald, Wiesen und Weiher umfassende, zur Höhe des Schafberges (388 m) ansteigende Naturpark erhaltenswert (Ö. K. II, 290). In diesem zwei klassizistische Gartenhäuser, in der Gestalt griechischer Tempel (Ö. K. II, 291 und Fig. 352, S. 287). Ferner im Parke: Alxingergedenkstein mit der Aufschrift: *Alxingern. Auf der Rückseite: Es wird doch niemals dem an einem Freunde fehlen, der fähig ist, ein Freund zu sein* (Ö. K. II, 290).

Vor dem Eingang zum neuen Schloß eine riesige Linde.

Die übrigen Gärten dieser Gasse sind ebenfalls zu schützen.

Für das anmutige Bild der Pötzleinsdorferstraße ist auch die Erhaltung der an der Abzweigung der Geymüllergasse gelegenen platzartigen Erweiterung und des im Zwickel zwischen beiden Straßen befindlichen Gartens eines Gasthauses wesentlich.

Hockegasse.

Erhaltung des Charakters der Villenstraße. Keine großen Miethäuser!

Julienstraße.

Desgleichen.

Eine der prächtigsten Garten- und Villenstraßen Wiens. Insbesondere sind die Baumgruppen im Garten des Hauses Nr. 7 für das Ortsbild von Pötzleinsdorf wesentlich, ebenso die Gärten von Nr. 54 und Nr. 56. Die Straße ist nicht höher am Michaelerberg hinauf fortzusetzen, sondern der anmutige, zwischen von Buschwerk umsäumten Wiesen und Weingärten in der Fortsetzung der Straße zum Michaelerwald ansteigende Fußweg in seiner gegenwärtigen Gestalt zu erhalten. Von ihm genießt man reizvolle Tiefblicke auf das im Grün der Gärten fast verschwindende Pötzleinsdorf und sieht im Hintergrund einen Ausschnitt der Stadt. Diese Landschaftsbilder verdienen unbedingt Schutz (bester Aussichtspunkt die Geroldsbank).

Khevenhüllerstraße.

Eine der schönsten Gartenstraßen der vormärzlichen Wiener Sommerfrischen. Prächtige Gärten mit alten Baumbeständen, auf die Höhen zu beiden Seiten ansteigend, sind durchaus vor jeder weiteren Verbauung schützenswert. Die Gasse wurde unnötigerweise durch die Oberleitung eines Elektro-Omnibus verunstaltet. Obwohl die breite Krottenbachstraße als natürliche und geradlinige Zufahrtslinie der Straßenbahn nach Neustift am Wald (durch eine vom Verkehre ganz vernachlässigte Gegend) zur Verfügung stand, wird doch die Zufahrt dahin über Berg und Tal durch enge Villenstraßen von Pötzleinsdorf aus mittels eines an die Straßenbahn anschließenden, teuren und wenig leistungsfähigen Verkehrsmittels ausgeführt. Damit wurde einerseits ein Verkehrsproblem schlecht gelöst, ein Villenviertel verunstaltet und andererseits die Gelegenheit, durch eine denkmallose und verkehrvernachlässigte Gegend eine Verkehrslinie zu legen und dahin das Stadtwachstum zu lenken, verabsäumt.

Nr. 2 (II) = Pötzleinsdorferstraße Nr. 104 (II). Villa Mautner, Spätempire. Das künstlerisch wertvollste Landhaus des Bezirkes (Ö. K. II, 291 und Fig. 353—360 und Taf. XXIV) mit großem Garten.

Nr. 4 (II) mit großem Garten und vasengeschmücktem Gartentor.

Nr. 6 (II) mit großem Garten und puttengeschmücktem Gartentor.

Ludwiggasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Mosenthalerweg.

Desgleichen. Auch die Allee ist erhaltenswert.

Pötzleinsdorferhöhe.

Das aussichtsreiche Wiesengelände zu beiden Seiten wäre durch Einbeziehung in den Wald- und Wiesengürtel vor jeder Verbauung zu schützen. Siehe auch Sommerheideweg bei Bezirksteil Neustift am Wald.

Pötzleinsdorferstraße.

Diese Gartenstraße ist durch eine prächtige alte Allee geziert. Sie ist ebenso wie die Terrassenvorgärten der Landhäuser auf der rechten Straßenseite und die ausgedehnten alten Hintergärten derselben, welche zu den das Tal begrenzenden Höhen ansteigen, zu erhalten. Im oberen unverbauten Teile der Straße stehen Pappeln, deren Schonung im Interesse des Ortsbildes sehr wünschenswert ist. Sowohl in der Allee wie in der alten Dorfstraße (zwischen Nr. 89 und 115) weiter aufwärts mit ihren beschindelten Dorfhäuschen und der obersten, wieder villenmäßig verbauten Straßenstrecke wäre die Erbauung von das Straßen- und Ortsbild störenden mehrstöckigen Stadthäusern hintanzuhalten.

Das dreistöckige Haus Nr. 79 und der Neubau Nr. 96 sollten als abschreckendes Beispiel dienen! Sollte die Straßenge unterhalb der Kirche unbedingt einer Regulierung bedürfen, so wäre sie durch den Umbau und das Zurückschieben der linken Häuserreihe Nr. 89—97 zu vollziehen und die rechte Straßenseite mit den schönen Terrassengärten zu schonen.

Nr. 8, 10 (II) mit den Gärten.

Nr. 60 (II) mit Garten.

Nr. 64 (II) mit Garten.

Nr. 94 (II) mit einer schönen Tamariske.

Pötzleinsdorfer Friedhof, s. auch Starkfriedgasse. Die Föhren, welche an dem zwischen der Pötzleinsdorferstraße und dem Friedhof gelegenen Hange gepflanzt wurden, sind zu erhalten.

Nr. 100, 102, 104 (II) und zugehörige Gärten.

Nr. 108 (II) mit Garten.

Nr. 65 (II). Schloß, siehe Geymüllergasse.

Pfarrkirche zum hl. Ägidius (IV), davor eine kurze Allee prächtiger schattiger Kastanien. Einer der stimmungsvollsten Kirchenplätze Wiens! (Ö. K. II, 286 f.). Über seine Verunstaltung durch die Oberleitung des Elektro-Omnibus siehe die Bemerkung bei Khevenhüllerstraße S. 247.

Garten bei Nr. 67.

Nr. 77 (II) mit Garten.

Nr. 99 (II) mit Garten.

Nr. 101 (II). Reizender Hof. Garten.

Nr. 103 mit einer Statue des hl. Florian (IV), umgebaut I. Eingemauert rote Steintafel mit der Jahreszahl 1728.

Nr. 107, 109, 111, 113, 115 (D). Eine Zeile hübscher Dorfhäuser. Auf dem Dache des Hauses Nr. 115 eine originelle Figur aus Eisenblech in Gestalt eines Jägers.

Die schönen Gärten der rechten Straßenseite von Nr. 110 angefangen sind zu schonen.

Außerhalb des Ortes, an der Straße gegen Neuwaldegg:

Rechteckige Steinplatte mit Relief: Gesichtsmaske mit geöffnetem Mund (IV), eingemauert an der Straßeböschung (Ö. K. II, 289).

Pötzleinsdorferpark mit Gartenhäuschen (II), siehe Geymüllergasse. Die längs der Straße am Parkrande stehenden Pappeln bilden eine Zierde des Ortsbildes und sind zu schützen.

Wiesen und Wald zu beiden Seiten der nach Neuwaldegg führenden Straße westlich vom gegenwärtigen Ortsausgang sind zu erhalten und nicht weiter zu verbauen (Michaeler- und Schafberg).

Auf der Höhe der nach Neuwaldegg führenden Waldstraße: Alte Eiche.

Nr. 96 wurde vor kurzem zu einem in diese Umgebung wenig passenden Stadthaus umgebaut und dadurch auch in die Fluchtlinie der rechten Straßenseite eine Bresche geschlagen. Dadurch wird auch die früher erstrebenswerte Erhaltung des kleinen weinüberspannten Nachbarhauses Nr. 98 (Ü) hinfällig.

Schafberggasse.

Erhaltung der Allee.

Holzkreuz auf dem Schafberg unter einer Baumgruppe am Treffpunkte der von Pötzleinsdorf und Dornbach kommenden Wege.

Garten beim Hotel Schafberg.

Pötzleinsdorfer Park, siehe auch Geymüllergasse.

Das Wiesengelände auf der Höhe des Schafberges und der Laubwald der Bergkuppe sind ebenso zu schützen wie die prächtige Aussicht auf Wien, die sich von der Ladenburghöhe auf das Häusermeer der Stadt, die Ebene und bis an die ungarischen Grenzberge bietet.

Starkfriedgasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße sowie der öffentlichen Anlage (Galleranlage). Zur Linken prächtige schonenswerte alte Gärten sowie der anmutig gelegene mit alten Thujen besetzte Pötzleinsdorfer Friedhof, der leider durch eine unschöne Grabkapelle verunstaltet wird. Der rechts zum Krottenbachtal abfallende Hang ist vor Verbauung möglichst freizuhalten beziehungsweise so locker zu verbauen, daß der Blick auf das Weingelände von Sievering und Grinzing und die Höhen des Kahlen- und Leopoldsberges dahinter freibleibt.

Strehlgasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

4. Bezirksteil: Salmansdorf.

Am Dreimarkstein.

Nr. 1 (D).

Nr. 9 (D).

Nr. 11 (II).

Nr. 13 (D). Ein reizendes blumengeschmücktes Holzgiebelhäuschen mit hübschem Garten und erhaltenswertem Gitter zum Gartenhof. Am Hause zwei Gedenktafeln:

*Hier hat ein großer Musikant,
Der Meister Strauß ist er genannt,
Den ersten Walzer komponiert,
Und dadurch dieses Haus geziert.*

(Johann Strauß Sohn hat hier 1842 oder 1843 seinen ersten Walzer: „Die Salmansdorfer“ geschrieben.)

Ferner:

In diesem Hause hat die Gattin des „Walzerkönigs“ Joh. Strauß (Vater),

Frau Anna Strauß, geb. Streim,

die Mutter der berühmten Componisten und Capellmeister Johann, Josef und Eduard, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihrer Familie Sommeraufenthalt genommen.

Zur Erinnerung an die gütige, edelsinnige Frau, Beschützerin der musikalischen Talente ihrer Söhne, ließ ein alter Wiener, der Schriftsteller Ludwig Algersdorf, diese Gedenktafel errichten.

May 1913.

Die Baumreihe rechts ist zu erhalten.

Nr. 6 (II).

Nr. 12 (II). Emilienhof. Mit der Inschrift:

*Man nennt dies Haus,
Das Herrenhaus
Emilienhof, sei nun der Name,
Nach einer Maid gar wundersame,
Die auch mehr galt,
Als Herr und Haus!*

Vor dem Hause eine alte Kastanie und eine

Kapelle (IV) mit Holztürmchen. Auf dem Keilstein die Inschrift:

*In Glück und Gunst
Weiß Menschenkunst
Bei Menschenleid
Nur Gott bescheid.*

Leider wird der Kapellenanbau durch eine rote Aufschrifttafel der Freiwilligen Feuerwehr Salmannsdorf verunstaltet.

Nr. 14 (II).

Gärtchen bei Nr. 16 (II) mit Tannen und Föhren bepflanzt.

Die Idylle dieses Berggäßchens verträgt nur blumengeschmückte ländliche Kleinhäuser. Es bildet den Zugang zu dem Wald- und Wiesengelände des Dreimarksteines (454 m) und Neuberges. Hier genießt man Landschaftsbilder, die zu den reizvollsten der Wiener Stadtperipherie gehören und auf jeden Fall erhalten bleiben sollten.

Keylwerthgasse.

Die Alleebäume und die Pappeln an den Hausgärten sind zu erhalten. Die Gärten zur Rechten sind vor weiterer Verbauung zu schützen, die Wiesen zur Linken sind mit Rücksicht auf die Aussicht unverbaut zu lassen.

Zwischen zwei Pappeln: **Holzkrucifix** (I), malerisches Bild.

Salmannsdorferstraße.

Nr. 33 (Ü) = Am Dreimarkstein Nr. 2.

Nr. 48 (D). Ecke des Sulzweges.

Nr. 13 (IV). Angebaut eine **Kapelle** (IV) (Ö. K. II, 294).

Die Gärten der Straße sind zu schonen, nur ländliche Kleinhäuser oder einstöckige Villen zur Verbauung zuzulassen. Die ausgedehnten Weingärten zwischen Salmannsdorf und Sievering sollten nicht weiter parzelliert werden.

Zierleitengasse.

Erhaltung der Gärten und vor allem der prächtigen Ausblicke auf die Wald- und Wiesenlandschaft, den Strom und das Häusermeer der Großstadt.

5. Bezirksteil: Währing.

Die mit *) bezeichneten, ganz oder teilweise zum Cottageviertel gehörigen Straßen sind baumbepflanzte Garten- und Villenstraßen, von denen die leider nun auch immer mehr Eingang findende zinshausmäßige Verbauung ferngehalten werden sollte, ebenso jeder auf Kosten der Gartenflächen gehende Eingriff.

Anastasius-Grün-Gasse*), s. oben.

Aumannplatz.

Erhaltung der Gartenanlage.

Das auf dem Plane grün bezeichnete Häuschen Nr. 1 ist bereits abgebrochen.

Anton-Frank-Gasse*), s. oben.

Colloredogasse*), s. oben.

Cottagegasse*), s. oben.

Dittesgasse*), s. oben.

Feistmantelstraße*), s. oben.

Gentzgasse.

Nr. 8 (III, umgebaut II) mit Garten.

Nr. 10 (III, um 1800) mit Garten (Ö. K. II, 302).

Nr. 14 (III).

Garten bei Nr. 18 (Kloster der Ursulinerinnen).

Nr. 22 (III) mit Garten (Ö. K. II, 302).

Bildstock, an der Ecke der Semperstraße (IV, erneuert II) (Ö. K. II, 299).

Das Haus Nr. 25 (I) steht an Stelle des Gasthauses „Zum Biersack“. Franz Schubert komponierte im Garten dieses Hauses im Juli 1826 an einem Sonntagabend im Kreise seiner Freunde inmitten des lärmenden Wirtshausbetriebes das „Ständchen“. Gedenktafel wäre an der Außenseite des Hauses anzubringen.

Gertrudplatz.

Währinger Pfarrkirche „Zu St. Laurenz und Gertrud“ (IV) (Ö. K. II, 295 ff.).

Immakulatastatue (II) an der Außenseite der Kirche (Südseite) (Ö. K. II, 298 f.). Hier Grabstein für M. Mayrhoffer 1710 (IV) (Ö. K. II, 299).

Grabsteintafeln an der Nordseite (V und IV) (Ö. K. II, 299).

Brunnen vor der Kirche, zugleich Beleuchtungsträger, von J. Benk (I).

Gymnasiumstraße*), s. oben.

Hasenauerstraße.

Türkenschanzpark (I). Der schönste und geräumigste städtische Park der äußeren Bezirke. In demselben: **Aussichtsturm** auf der Paulinenhöhe.

Prießnitzdenkmal (I).

Hochschulstraße*), s. oben.

Johann-Nepomuk-Vogl-Platz.

Erhaltung der Gartenanlagen.

Karl-Ludwig-Straße*), s. oben. }
 Karl-Ludwig-Platz*), s. oben. } S. auch XIX. Bezirk (Döbling).

Karl-Ludwig-Brunnen (I) und umgebende Gartenanlagen.

Klostergasse.

St. Severinuskirche (I).

Garten des Lazaristenklosters.

Kreuzgasse.

Fürstengarten (Czartoryskipark).

St. Severinuskirche (I).

Garten des Lazaristenklosters.

Martinstraße.

Evangelische Kirche (I).

Lutherhof (I).

Max-Emanuel-Straße.

Türkenschanzpark (I).

Die noch unverbaute, dem Park gegenüberliegende Seite ist nur mit niedrigen Häusern in offener Bauweise zu besetzen, so daß der Ausblick auf die westlichen Stadtteile und ihr Randgebirge vom Türkenschanzpark aus freibleibt.

Peter-Jordan-Straße*), wie oben (I). S. auch XIX. Bezirk (Döbling).

Schulgasse.

Gartenanlage vor dem Gymnasium.

„**Der luckete Stein**“, Bildstock im Hof des Hauses Nr. 33 (V) (Ö. K. II, 299).

Schopenhauerstraße.

Gartenanlage vor dem Gymnasium.

Semperstraße.

Bildstock (IV/II), siehe Gentzgasse.

Garten des Israelitischen Spitals.

Sternwartestraße*), s. oben.

Vinzenzgasse.

Gartenanlage vor dem Gymnasium.

Währingergürtel, s. IX. Bezirk.

Garten des Israelitischen Spitals.

Gartenanlage bei dem Wasserleitungsturm der Albertinischen Wasserleitung, siehe auch IX. Bezirk.

Währingerstraße.

Hauswahrzeichen bei Nr. 85 „Der wilde Mann“, Steinskulptur (I).

Bildstock (V) vom Jahre 1605, eingemauert am Hause Nr. 111, im Volksmund das „Pestmarterl“ genannt (Ö. K. II, 299).

Währinger Ortsfriedhof.

Dieser an künstlerischen Denkmälern der Periode II und an stimmungsvollen Bildern sehr reiche Friedhof ist zur Umwandlung in einen Park bestimmt. Früher auf einer Anhöhe am nordwestlichen Ortsausgang gelegen, ist er nun von hohen Großstadthäusern umschlossen und hat dadurch an künstlerischer Wirkung stark eingebüßt.

Die Aufstellung der schönsten Grabsteine inmitten der schützenswerten Baumgruppen ist anzustreben, desgleichen die Erhaltung des Eingangstores (links von diesen Pappel und Föhre!) und der Kreuzigungsgruppe.

Portal vom Jahre 1827 mit der Aufschrift: *Deine Auferstehung die Stärke unserer Hoffnung* (Ö. K. II, 299). Vgl. Fig. 68.

Kreuzigungsgruppe (IV) vom aufgelassenen Friedhof auf der Landstraße hierher übertragen. Das künstlerisch wertvollste Friedhofsdenkmal Wiens aus der Barockzeit (Ö. K. II, 299 f). Um diese wären die schönsten schmiedeeisernen Grabkreuze zu gruppieren.

Empirekapelle (II) und Totengräberhaus.

Über die zu erhaltenden Grabdenkmale (III/II) hat sich bereits die Zentralkommission für Denkmal-

pflge ausgesprochen (Mitt. d. k. k. Z. K. f. Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, 1913, 77 f.), und zwar wurden folgende Denkmale als schützenswert bezeichnet:

1. Säulenaufbau, mit Urne geschmückt. Martin Senitz 1838.
2. Franz Schubert, 1828. | Vgl. über die neuen Grabsteine auf den Gräbern der Exhumierten
3. Ludwig van Beethoven, 1827. | XI. Bezirk, Zentralfriedhof.
4. Gräfin Johanna und Maria Anna Clary und Aldringen, 1818.
5. Gräfin Anna Sangusko, 1816.
6. Pyramide mit Figur einer trauernden Frau, 1800.
7. Rokokokruzifix, Familie Bellesini, 1792.
8. Josef Pehaim, Figur eines trauernden Knaben, 1799.
9. Gruppe von 4 Denkmälern, bestehend aus dem Sarkophag der Familie Babitsch, dem Obelisk rechts und der Urne mit dem Obelisk links.
10. Griechische Tempelfassade, Familie Hilluscsek-Angermayer.
11. Aufbau mit 5 Figuren, Familie Lummer-Frauer. Anfang des XIX. Jhs.
12. Familie Poller, 1817.
13. Ägyptisierende Tempelfassade mit Engelsrelief, Familie Raininger, 1801.
14. Säule mit Eule. Familie Schlierholz, 1818.



Fig. 68 XVIII., Währingerstraße
Klassizistisches Tor des Währinger Ortsfriedhofes

15. Ägyptisierendes Grabdenkmal mit Mittelfigur. Stephan Widtmann-Meder, 1847.
16. Sarkophag mit Urne, Familie Freiherr v. Pouthon, 1830.
17. Spitzbogenaufbau mit figuralem Relief, Freiin v. Hammerstein, 1830.
18. Obelisk mit Urne in einer Nische, Familie Biller, 1830.
19. Frauenfigur mit Porträt, Schöner und Kräzmann, 1813.
20. Großes figurales Relief, Graf Inzaghi, 1844.
21. Großer Kruzifixus, Familie Gsenger.

Die Zentralkommission sprach sich dafür aus, daß von diesen Denkmälern unbedingt in situ zu belassen wären: das Eingangstor mit Nebenbauten, die Kreuzigungsgruppe und die Denkmäler 2, 3, 4, 6, 9, 10, 11, 14.



Fig. 69 Auf dem Währinger Allgemeinen Friedhof

erhaltenswerten Grabsteine und ihre Aufstellung siehe das unter Währinger Ortsfriedhof (Währingerstraße) Gesagte.

Eine vollständige Aufnahme der zu erhaltenden Grabstätten der ausgedehnten Anlage, die in der Regel geschlossen ist, konnte nicht vorgenommen werden.

Unter anderen kommen für die Erhaltung folgende Grabstätten, teils aus kulturhistorischen, teils aus künstlerischen Gründen in Betracht:

Schriftsteller Friedrich v. Gentz, Schriftstellerin Karoline Pichler, Maler Leopold Kupelwieser, die Burgtheaterdirektoren J. Schreyvogel (mit einer Grillparzerischen Grabschrift) und Franz v. Holbein, Musiker J. v. Eybler, Wiener Bürgermeister Wohlleben, Kliniker J. N. v. Oppolzer. Auf der israelitischen Abteilung: Grabstätte des Schriftstellers Salomon v. Mosenthal.

Ferner: Grabstein mit zwei, eine Flammenurne tragenden Putten. D. und F. Pospischil (III und II) (Ö. K. II, 301).

Ferner wären noch zu erhalten:

Ignaz Kaerzer und Josef Schöner, an der Friedhofskapelle. Sitzende Frauengestalt mit Reliefmedaillon (Ö. K. II, 300).

Baronesse de Foltz. Pyramide 1795 (III) (Ö. K. II, 300).

Josef Gehem. Genius mit Porträtmedaillon (Ö. K. II, 301).

Schmiedeeisernes Kreuz mit den Figuren des Kruzifixus, Maria und Johannes (IV) (Ö. K. II, 301).

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Christus mit Kreuzfahne (Ö. K. II, 301).

Schmiedeeisernes Grabkreuz mit Adler (Ö. K. II, 301).

Ferner Grabstätte der Alma v. Goethe.

Allgemeiner Währinger Friedhof (Marsanogasse).

Auch dieser josefinische Friedhof ist zur teilweisen Parzellierung beziehungsweise zur Umwandlung in eine Gartenanlage bestimmt. Er ist nicht minder reich an schönen Baumgruppen, künstlerischen Grabsteinen (II) und stimmungsvollen Bildern (vgl. Fig. 69 und Ö. K. II, 301, Fig. 366) als der Schmelzer Friedhof (siehe XV. Bezirk) war. Das dort so gründlich geübte Zerstörungswerk müßte ihm unbedingt erspart bleiben. Über die Art der Konservierung der

Grabkreuz auf ornamentiertem Sandsteinpostament (Ö. K. II, 302).

Ferdinande v. Specht, † 1814. Abgekuppte, von Lorbeerkranz umrankte Säule, davor Urne (II) (Ö. K. II, 302).

Ruhestätte der Familie Hauser (II). Kinderführender Genius in einer Rundbogennische (Ö. K. II, 302).

Josef Allacher, † 1822 (II) (Ö. K. II, 302). Mit über einer Vase trauerndem Genius.

Oberinspektionswundarzt Karl Ferini, † 1825 (II). Bemerkenswert durch das Hochrelief am Sarkophagsockel, eine Frau über dem in einer Landschaft gelegenen Grabe trauernd (II) (Ö. K. II, 302).

Anna v. Braulik (II) mit bekränzter Urne.

Graf Johann Nepomuk und Gräfin Theresia Harrach (II). Neugotischer Grabstein (Ö. K. II, 301, 302).

Anton und Josef Plank, Familie Karasch (II) mit ruhendem Genius, Urne und Stundenglas (Ö. K. II, 302).

6. Bezirksteil: Weinhaus.

Deckertplatz.

Weinhauser Pfarrkirche St. Josef (I).

Parkanlagen um und hinter der Kirche mit Kreuzweg (I).

Lacknergasse.

Nr. 108 (III, um 1800) (Ö. K. II, 361).

Littrowgasse^{*}), siehe die einleitende Bemerkung zu Bezirksteil Währing.

Universitätssternwarte (I) und **Park der Sternwarte** mit alten Baumbeständen (II).

Meridianstraße^{*}), s. oben.

Paulinengasse.

Czartoryskipark (II), siehe auch Währingerstraße. Wenigstens der größere Teil des Parkes, und zwar der nicht vom Durchbruche der Kreuzgasse betroffene Teil, ist zu erhalten.

Simonygasse.

Fürstlich Czartoryskischer Park, siehe Währingerstraße.

Spöttelgasse^{*}).

Universitätssternwarte (I) und zugehöriger alter Park.

In diesem ein erhaltenswertes Gärtnerhäuschen (II).

Sternwartestraße^{*}), s. Littrowgasse.

Türkenschanzstraße^{*}), s. oben.

Türkenschanzpark, siehe auch Hochschulstraße.

Währingerstraße.

Nr. 169 (II) (Ö. K. II, 361).

Nr. 171 (II) mit hübschem Garten und Gartenaufgang.

Nr. 173 (II), an sich unbedeutend, aber im Interesse der Geschlossenheit des Straßenbildes erhaltenswert.

Nr. 175, 177, 179, 181 (II). Fürstlich Czartoryskisches Schloß (II) (Ö. K. II, 359). Eingebaut die alte Weinhauser Pfarrkirche (1736, IV). Der zugehörige große Park (siehe auch Paulinengasse, Kreuzgasse) ist wenigstens in seinem Hauptteil zu erhalten. Vgl. die schöne Gartenfassade (Nr. 181) des Schlosses. (Fig. 70.)



Fig. 70 XVIII., Währingerstraße. Gartenfassade des Palais Czartoryski

Auch der vor dem Hause Nr. 81 stehende Baum ist für das Bild der gekrümmten Straße wesentlich und erhaltenswert.

Johannes-v.-Nepomuk-Statue (IV). Am Hause Nr. 170 a (I) (Ö. K. II, 361).

Nr. 194 (II). Ehemals Doblhoffsches Schloß, jetzt Lehr- und Versuchsanstalt für Korbflechterei. Garten und Gartenterrasse sind auch erhaltenswert.

16. Der XIX. Bezirk (Döbling).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Dieser Nordwestbezirk Wiens ist der durch viel gegliederte Bodengestalt und landschaftliche Reize ausgezeichnete, an wertvollen privaten Denkmälern und schönen Straßenbildern reichste der Wiener äußeren Stadtbezirke. Auf seinem Boden erreicht der westliche Waldhöhenkranz Wiens im Hermannskogel seine größte Höhe (540 m), wellt im Voglsang, Kahlen- und Leopoldsberg (504 m, beziehungsweise 483 m und 423 m) auf und ab und stürzt an letzterem mit einem in dieser weichen Landschaft ungewöhnlichen Steilhang von der Höhe des babenbergischen Burgplatzes zum Donauspiegel ab. Ist auch der regulierte Strom von der unterwaschenen Prallstelle des Leopoldsberges nun etwas abgedrängt, so ist doch der die Spiegelfläche steil über-

¹⁾ Vgl. insbesondere L. Weschel, Kurze Geschichte des Ortes und der Kirche zu Döbling, Wien 1828. — W. Hulesch, Geschichte Döblings, Wien 1877. — A. v. Bergenstamm, Beiträge zur Geschichte des Dorfes Heiligenstadt, Wien 1807, und Geschichte des Dorfes Heiligenstadt, Wien 1811. — Vogl, Der Josefsberg bei Wien und seine Schicksale, Wien 1840. — Topographie von Niederösterreich II, 308; III, 687; IV, 172, 528; V, 7, 9, 797. — F. Ferron, 309, 325, 332, 339, 352, 360, 365.

²⁾ Vgl. die Pläne XVI für Ober- und Unter-Döbling, XVII für Grinzing und Ober-Sievering, XVIII für Kahlenbergdorf, Nußdorf und Heiligenstadt, den Übersichtsplan XIX für den ganzen Bezirk.